Nr. 306. — Erſtes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutſchland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Montag, 4. Juli 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

# Die Vorbildung der preußiſchen Volksſchullehrerinnen.

Der Vorſtand des Vereins preußiſcher Volksſchullehrerinnen hat vor Kurzem eine Denkſchrift erſcheinen laſſen, in welcher er eine Reform der Vorbildung für die Lehrerinnen fordert, die ſich dem Dienſte an der Volksſchule widmen wollen. Mit klarem Verſtändniß werden die Mängel des gegenwärtigen gewöhnlichen Bildungsganges aufgedeckt und Vorſchläge für eine unerläßlich nothwendige Verbeſſerung gemacht. Veranlaßt iſt die Schrift durch die Thatſache, daß in den zehn Jahren von 1886 bis 1896 die Zahl der Volksſchullehrerinnen in Preußen um 47,86 Prozent geſtiegen iſt und daß daher eine bedenkliche Schädigung der Volksbildung befürchtet werden muß, wofern nicht die Fürſorge für einen zweckmäßigen Bildungsgang der künftigen Lehrerinnen und Erzieherinnen mit den auch noch weiterhin ſich ſtetig mehrenden Anſtellungen gleichen Schritt hält. Während in Preußen die Frauen zur Zeit mit 14 Prozent an der Volksſchularbeit betheiligt ſind, ſtehen den 115 ſtaatlichen Lehrerſeminaren nur 10 ſtaatliche Lehrerinnenbildungsanſtalten gegenüber, und von dieſen ſind nur ſechs ausſchließlich für Volksſchullehrerinnen beſtimmt. In den letzten 18 Jahren ſind 13 Lehrerſeminare neu errichtet worden, aber nicht eine einzige ſtaatliche Lehrerinnenbildungsanſtalt. Das geſteigerte Bedürfniß an weiblichen Lehrkräften wurde hauptſächlich durch private Ausbildung, namentlich dadurch, daß man auf höhere Mädchenſchulen Seminarkurſe aufſetzte, befriedigt. In dieſer Einrichtung aber liegt ein ſchwerer Mißſtand. Den Privatſeminaren und ihren Lehrern — und dies gilt namentlich auch von den klöſterlichen Lehrerinnenbildungskurſen — fehlt der Zuſammenhang mit der Volksſchule. Ihre Lehrkräfte gehören ebenſo wie ihre Zöglinge mit ihrem Denken der höheren Mädchenſchule an. Die Bedürfniſſe der Volksſchule ſind ihnen fremd. Trotzdem erhalten die Seminariſtinnen nach beſtandener Prüfung die Berechtigung, auch an Volksſchulen angeſtellt zu werden, ja es wird denjenigen, die die fremdſprachigen Studien ohne Erfolg betrieben haben, der Vermerk ertheilt: „Nur für Volksſchulen beſtanden". Gegen dieſes Verfahren wird wohl mit vollem Recht von dem Verein entſchieden Einſpruch erhoben. Es iſt auch nur zu natürlich, daß die Lehrerinnen, die von den Seminaren der höhern Mädchenſchulen kommen, den Eintritt in den Dienſt der Volksſchule als ein Herabſteigen in einen im Vergleich zu ihrer Befähigung zu niedrigen Arbeitskreis anſehen und ſich daher nicht ſelten erſt in höherm Alter in Folge von üblichen Erfahrungen in Privatſtellungen ein Unterkommen an der Volksſchule ſuchen. Gelingt dies, ſo bleibt es doch ihr weiteres Streben, bei erſter Gelegenheit an eine öffentliche höhere Schule zu gelangen. In Bezug auf die wiſſenſchaftliche praktiſche Ausbildung tadelt die Schrift, daß in den Volksſchullehrerinnen-Bildungsanſtalten zu wenig Werth auf deutſche Literatur und Geſchichte gelegt wird, während die Seminare der höhern Mädchenſchulen vor dem Unterricht im Franzöſiſchen und Engliſchen die Realien und die techniſchen Fächer, deren gründliche Beherrſchung in der Volksſchule nun einmal nicht entbehrt werden kann, zu ſehr und ſelbſt ganz zurücktreten laſſen. Ganz unverſtändlich aber iſt es, daß heutzutage die Berechtigung zur Anſtellung im Volksſchuldienſte auch Aſpirantinnen ertheilt wird, die ihre künftige Arbeitsſtätte und den Unterricht an derſelben durch perſönliche Wahrnehmung und praktiſche Erprobung in der Uebungsſchule noch gar nicht kennen gelernt haben. Die Reformvorſchläge des Volksſchullehrerinnenvereins bezwecken die Beſeitigung der angeführten Mißſtände. Sie verlangen, daß die Ausbildung der künftigen Volksſchullehrerinnen nur in ſtaatlichen und ſtädtiſchen Elementarlehrerinnen-Bildungsanſtalten erfolgen ſoll, deren Lehrplan derart geſtaltet iſt, daß aus ihnen zwar keine gelehrte, aber hochgebildete Frauen von religiös ſittlichem Charakter, praktiſchem Verſtande und vaterländiſcher Geſinnung hervorgehen. Damit dieſes Endziel erreicht wird, ſoll ſchon bei der Aufnahme ein höheres Maß von Kenntniſſen gefordert werden, etwa wie es in einer voll ausgeſtatteten höhern Mädchenſchule erworben wird. Volksſchülerinnen müßten alſo zunächſt eine Seminarvorſchule (Präparandinnenanſtalt) beſuchen. Im Seminar ſoll eine fremde Sprache, Haushaltungsunterricht, Volkswirthſchafts- und Geſundheitslehre, Unterricht in Handarbeiten, Turnen und Violinſpiel unter die allgemein verbindlichen Lehrgegenſtände aufgenommen und der deutſchen Literatur und Geſchichte mehr Zeit gewidmet werden. Kein Seminar darf ohne Uebungsſchule ſein. Mit Rückſicht auf die geiſtige und ſittliche Reife, die der Lehrberuf erfordert, ſoll die Ausbildung der Lehrerin nicht vor dem 20. Lebensjahr vollendet und der Seminarkurſus daher vierjährig werden. Endlich fordert die Denkſchrift einen Ausbau der Vorbildung der Volksſchullehrerin durch eine ſtaatlich geordnete Fortbildung, die Einführung eines zweiten Examens und die Zulaſſung zur Mittelſchullehrerprüfung. Man muß es dem Verein preußiſcher Volksſchullehrerinnen zugeſtehen, daß er die Mängel der gegenwärtigen Ausbildung der Volksſchullehrerinnen richtig aufdeckt und daß ſeine Verbeſſerungsvorſchläge zweckmäßig ſind und den Boden des Erreichbaren nicht verlaſſen. Die wichtigſten Forderungen ſind ſogar ſchon thatſächlich im Schulweſen der Stadt Köln verwirklicht. Wir beſitzen hier ein mit der höheren Mädchenſchule verbundenes Seminar zur Ausbildung wiſſenſchaftlicher Lehrerinnen und außerdem eine ſelbſtſtändige Elementarlehrerinnen-Bildungsanſtalt mit Vorklaſſen und Uebungsſchule. Mit Ausnahme der Volkswirthſchaftslehre umfaßt der Lehrplan der zweitgenannten Anſtalt alle Lehrfächer, die das reformirte Seminar enthalten ſoll, und außerdem finden in derſelben regelmäßige Fortbildungskurſe für die im Amte befindlichen Volksſchullehrerinnen des Stadtbezirks ſtatt.

# Der ſpaniſch-amerikaniſche Krieg.

Aus den letzten Tagen liegen eine Reihe bemerkenswerther Mittheilungen vor.

Ueber den Verlauf des Gefechts am Freitag meldet der Berichterſtatter des „Newyork Herald" in Playa del Eſte folgende Einzelheiten: General Shafter griff am Vormittag die Außenwerke von Santiago mit Nachdruck an und zwar gingen die Amerikaner nach drei Richtungen hin vor. Die Generäle Lawton und Wheeler griffen El Caney an, während Kent gegen Aguadores hin vorrückte. (Nach dieſer Darſtellung hat nicht, wie der „N.-Y. Herald" am Donnerſtag gemeldet hatte, die Diviſion Wheeler, ſondern die Diviſion Kent den linken, ſüdlichen Flügel der amerikaniſchen Armee gebildet, während Wheeler auf dem rechten, nördlichen Flügel ſtand. Red.) Calixto Garcia näherte ſich gleichzeitig mit den Kubanern El Caney von Südweſten her. Die übrigen amerikaniſchen Diviſionen bildeten von der Küſte bis zu den nördlichen Vertheidigungswerken des ſpaniſchen Generals Linares eine ſtarke Frontlinie. Die Flotten der Amerikaner und Spanier betheiligten ſich von Anfang an am Kampf. Während die Schiffe Sampſons die Batterien von Aguadores zu zerſtören ſuchten, richteten die Schiffe Ceveras ihre Granatſchüſſe gegen die Angriffslinien der Amerikaner und Kubaner. Den Kampf eröffneten an der Spitze der Truppen zwei Batterien leichter Artillerie unter dem Befehl des Generals Shafter, indem ſie El Caney angriffen. General Wheeler mit der Kavallerie und Garcia mit den Kubanern ſchloſſen ſich ihm an, bald darauf auch Lawton. Eine Zeitlang ſchlugen ſich die Spanier mit dem Muthe der Verzweiflung, um El Caney zu retten, jedoch gewannen die Amerikaner Schritt für Schritt an Boden und warfen die Spanier zurück. General Kent brach gleichzeitig gegen Aguadores hin auf. Auch dieſer Ort wurde erbittert vertheidigt. Die Schiffe der Amerikaner nahmen die ſpaniſchen Linien an dieſer Stelle unter heftiges Feuer; die Schiffe Sampſons bombardirten die weſtlich vom Fort Morro gelegenen Befeſtigungen (Socapa) und legten ſie in Trümmer. Schließlich mußten die Spanier ſich aus El Caney und Aguadores in der Richtung auf Santiago zurückziehen, und es bilden jetzt die Streitkräfte der Amerikaner und Kubaner vom Südweſten bis zum Norden der Stadt eine ununterbrochene Linie. Während des Kampfes bewarfen die Spanier die amerikaniſchen Linien mit Granaten; eine ganze Kompagnie der Amerikaner wurde im Vorrücken vernichtet. General Shafter drang bis zu den Thoren der Stadt vor. Erſt bei Anbruch der Nacht hörte der Kampf für dieſen Tag auf.

Ueber die Kämpfe und die Lage bei Santiago ſind noch folgende Drahtberichte aus Waſhington, 2. Juli, eingetroffen: Nach Berichten General Shafters werden die Verluſte der Amerikaner auf etwa 1000 Mann geſchätzt. Gegen 50 Aerzte hätten Befehl erhalten, ſich zur Armee Shafters zu begeben. — Die Häupter der militäriſchen Behörden hatten heute hier eine Konferenz. — Eine Drahtung aus Playa del Eſte der „Evening World" meldet, Garcia habe berichtet, General Pando mit 6000 Mann ſei in Santiago eingetroffen. — Bis Mittag hat das Kriegsdepartement keine Nachricht erhalten, daß der Sturm auf Santiago wiederholt ſei.

Aus Siboney wird gemeldet: Alle amerikaniſchen Reſerven haben Befehl erhalten, zur Wiederaufnahme des Kampfes in die Front vorzurücken. Die ſpaniſchen Befeſtigungen ſind ſehr ſtark, die Geſchoſſe der ſpaniſchen Schiffe richteten großen Schaden an. Als die amerikaniſchen Truppen die Schutzwehr der Befeſtigungen erreichten, befanden ſie ſich vor einer acht Fuß hohen Hecke aus gezähntem Eiſendraht. Die „World" veröffentlicht eine Drahtung aus Santiago von geſtern Mittag, wonach der erſte Kampf der Artillerie beendigt wurde, nachdem die ſpaniſche Batterie zum Schweigen gebracht war. Man beging einen Fehler, indem man Infanterie hinter der amerikaniſchen Batterie anhäufte. Dieſem Umſtand iſt der größte Theil der Verluſte der Amerikaner zuzuſchreiben. Die Spanier erwiderten ſofort das um 7 Uhr früh eröffnete Feuer. Die Amerikaner ſchoſſen mit gewöhnlichem Pulver, deſſen Rauch einen vorzüglichen Zielpunkt für die ſehr genau feuernde ſpaniſche Feldbatterie abgab. Die Amerikaner ihrerſeits konnten die Stellung der Spanier nur annähernd feſtſtellen, da dieſe mit rauchloſem Pulver ſchoſſen. Zwanzig Kubaner, welche die amerikaniſche Batterie unterſtützten, ſowie zwei Kanoniere wurden getödtet, mehrere „Rough Riders" wurden verwundet.

In einem aus Manila über Hongkong in Madrid eingetroffenen amtlichen Telegramm des Generalgouverneurs der Philippinen heißt es: Die Lage iſt nach wie vor ſehr ernſt. In der Bucht liegen 15 Kriegsſchiffe, und zwar deutſche, franzöſiſche, japaniſche und engliſche. General Monet iſt unter Gefechten mit 1000 Mann in Macabebe angekommen, wo er ſich verſchanzt hat. Wenn der Feind bis zur Hauptſtadt vordringt, wird General Monet auf meinen Befehl den Rückweg zu erzwingen ſuchen, um mir zu Hülfe zu kommen, obgleich ich ſelbſt dies für ſchwierig halte.

1500 Kaufleute in Barcelona richteten eine Bittſchrift um Friedensſchluß an die Regierung; die Friedensbewegung nimmt im Handelsſtande überhaupt zu.

**Madrid**, 3. Juli. Nach offiziellen Mittheilungen hat General Escario, der vor einer Woche an der Spitze einer ſtarken Abtheilung Manzanillo verließ, ſeinen Beſtimmungsort Santiago noch nicht erreicht. Dagegen ſind die Spanier im Bezirk Lasvallas ſiegreich gegen die Inſurgenten vorgeſchritten, deren Chef Brito gefangen wurde. Es ſind für die weite Verzweigung der Inſurrektion wichtige Dokumente vorgefunden worden.

Die Bevölkerung iſt ſehr aufgeregt, weil bisher noch kein offizielles Telegramm über die Schlacht bei Santiago eingetroffen iſt.

Die „Gazeta" veröffentlicht ein Dekret, durch welches 26 000 Reſerviſten einberufen werden.

**Newyork**, 3. Juli. Die Blätter veröffentlichen Spezialausgaben, wonach der Kampf vor Santiago noch fortdauert. Die eingetroffenen 6000 Mann Verſtärkungstruppen des Generals Pando ſchicken ſich an, die amerikaniſchen Batterien zu erſtürmen. An dem Kampfe nehmen die amerikaniſchen Brigaden der Generale Shafter, Kent und Wood, ſpaniſcherſeits die Truppen der Generale Linares, Pando und Aldeo Theil. Die Verſuche Sampſons und Schley, in den Hafen einzudringen, wurden von Cervera zurückgeſchlagen. Die Amerikaner haben bisher 1000 Todte und Verwundete, die Spanier deren 1200.

Wie dem „Globe" aus Newyork berichtet wird, laſſen alle offiziellen und nicht offiziellen Telegramme vom Kriegsſchauplatz erkennen, daß die ganze Streitmacht der Amerikaner, mit Ausnahme der beiden Reſervebrigaden, an dem geſtrigen Kampfe betheiligt war. Der Kampf ſollte heute fortgeführt werden und nicht eher ruhen, bis die Stadt genommen iſt. Der Widerſtand der Spanier wird als ſehr hartnäckig geſchildert.

# Aus dem Reiche.

Herzog **Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin** iſt von Hamburg in Schwerin eingetroffen und hat ſich nach dem Landſchloß ſeiner Mutter, der Großherzogin Marie begeben, wo er bis zu ſeiner Geneſung zu verweilen beabſichtigt. Der Herzog war bekanntlich beim Rennen in Hamburg geſtürzt. — Der **Generalmajor z. D. v. Groote** iſt am 30. Juni in Schweidnitz, 63 Jahre alt, geſtorben, wo er ſeit 1891 lebte. Von 1889 bis 1891 führte er die 20. Kavalleriebrigade; ſeine Beförderung zum Generalmajor war am 24. März 1890 erfolgt. — In Bremen iſt am 2. Juli der frühere Reichstagsabgeordnete für den hannoverſchen Wahlkreis Stade-Bremervörde, **Konſul Augsburg**, im Alter von nahezu 80 Jahren geſtorben. — Der **Geh. Kommerzienrath Spindler** iſt von der Stadt Köpenick in Anerkennung ſeiner Schenkungen für Schul- und Krankenpflege ꝛc. zum Ehrenbürger ernannt worden. — Zur **Wahl des erſten Charlottenburger Bürgermeiſters** wird gemeldet, daß der die Wahl vorbereitende Ausſchuß beſchloſſen hat, von einer Berufung der Herren Bürgermeiſter Matting-Charlottenburg und Oberbürgermeiſter Büchtemann-Görlitz vollſtändig abzuſehen, vielmehr als alleinigen Kandidaten der Stadtverordnetenverſammlung den Landtagsabgeordneten und bisherigen Vizepräſidenten des Abgeordnetenhauſes Rechtsanwalt und Notar Dr. Paul Krauſe in Berlin vorzuſchlagen. — Am geſtrigen Sonntag vollendete der hochverehrte Vorſitzende des Zentralverbandes deutſcher Induſtrieller, **Herr Kommerzienrath Th. v. Haßler**, Reichsrath der Krone Baiern, ſein ſiebenzigſtes Lebensjahr. Der Ausſchuß des Zentralverbandes hat das Direktorium beauftragt, dem um den Verband ſo ſehr verdienten Vorſitzenden eine kunſtvoll ausgeſtattete Glückwunſchadreſſe zu überreichen. — In Mühlheim a. R. fand am Sonnabend Nachmittag in Gegenwart des Oberpräſidenten Naſſe, des Gouverneurs von Köln, Generals der Infanterie Freiherr v. Wilczeck, ſowie zahlreicher ſtaatlicher und ſtädtiſcher Beamten die feierliche Eröffnung der **neuen Werft- und Zollamt-Anlagen** ſtatt. — In Hannover hat ſich der im 71. Lebensjahre ſtehende Rittmeiſter a. D. **Freiherr Adolf v. Hodenberg** in einem Hotel erſchoſſen. — In einem Danziger Hotel erſchoß ſich der **Portepeefähnrich Kirſch**. Kirſch war der einzige Sohn eines ſächſiſchen Pfarrers. Er hatte eine Prüfung, an der er geſtern als Kriegsſchüler theilnahm, nicht beſtanden. — Aus Karlsruhe wird geſchrieben: In hieſigen Zentrumskreiſen verlautet, wie mehrere Blätter melden, der preußiſche Armeebiſchof Dr. Aßmann in Berlin ſoll zum **Erzbiſchof für Freiburg** ernannt ſein. — Von der Kaufmannſchaft zu Lübeck wurde Konſul Herm. Fehling an Stelle des bisherigen Vorſitzenden Herm. Lange mit großer Mehrheit zum **Handelskammerpräſidenten** gewählt. — Zu lebhaften Auseinanderſetzungen führte in der letzten Stadtverordnetenſitzung zu Köln die Beſprechung eines Antrags der Verwaltung betreffend die Erweiterung der Befugniſſe und die Zuſammenſetzung der **Schuldeputation**. Die liberale Mehrheit ſprach ſich entſchieden dagegen aus, daß der Deputation ein katholiſcher und ein evangeliſcher Geiſtlicher zugetheilt werden ſolle. Nur unter dieſer Vorausſetzung will die Regierung einer Erweiterung der Befugniſſe der Deputation zuſtimmen, weshalb ſich auch der Oberbürgermeiſter die größte Mühe gab, den Antrag zur Annahme zu bringen. Der Antrag wurde indeß mit 18 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

## Deutſchland.

**Berlin**, 4. Juli. Auf Einladung des Reichs-Eiſenbahnamts hat am 29. v. M. in Stuttgart unter der Leitung des Geheimen Oberbauraths v. Miſani als Vertreters der Reichsbehörde eine Berathung von Kommiſſaren der meiſtbetheiligten Bundesregierungen über die Weiterentwickelung der Grundſätze für die Bemeſſung der Dienſtdauer und der Ruhezeiten der Eiſenbahnbetriebsbeamten ſtattgefunden. Wie der „Reichsanz." hört, haben die Verhandlungen zu einer vollen Verſtändigung über alle weſentlichen Punkte geführt, ſo daß auf eine günſtige einheitliche Regelung dieſer für die Sicherheit des Eiſenbahnbetriebs wichtigen Frage gerechnet werden kann. Die Durchführung der verabredeten Grundſätze wird für zahlreiche Beamte eine weitere Erleichterung des Dienſtes zur Folge haben.

— Der Botſchafter der Vereinigten Staaten, Mr. White, hat ſich geſtern nach Leipzig begeben, um mit einigen ſeiner dortigen Landsleute zum 50. Male den amerikaniſchen Unabhängigkeitstag zu feiern. Vor 50 Jahren waren die Amerikaner aus verſchiedenen Städten Deutſchlands nach Leipzig gekommen, um dort den heimathlichen Feſttag zu begehen. Die diesjährige Feier iſt für Mr. White ſomit eine Jubiläumsfeier.

— Dem „B. T." zufolge verlautet in parlamentariſchen Kreiſen, daß mit Rückſicht auf die großen britiſchen Handelsintereſſen in China die Errichtung eines beſonderen kommerziellen Departements, welches der Pekinger Geſandtſchaft unterſtellt ſein ſoll, in Ausſicht genommen iſt. Die neue Abtheilung wird in Verbindung mit den britiſchen Konſulaten Chinas und zwar nur mit Leuten beſetzt werden, die eine genaue Kenntniß der Provinzialregierung ſowie die gebräuchlichſten chineſiſchen Idiome haben. Man verſpricht ſich hiervon einen großen Aufſchwung der anglo-chineſiſchen Beziehungen.

— Eine Erleichterung der Einjährigenprüfung hat der deutſche Verband für kaufmänniſches Unterrichtsweſen in einer Eingabe an den Bundesrath verlangt. Der Verband bittet nämlich, den Handlungsgehülfen die Erlangung des Zeugniſſes für den einjährig-freiwilligen Militärdienſt zu erleichtern. Nach den Wünſchen des Verbandes ſollen als Erſatz für andere Prüfungsfächer Handelskorreſpondenz und kaufmänniſches Rechnen neben zwei fremden Sprachen als Prüfungsgegenſtände gewählt und den Handlungsgehülfen ſomit eine Erleichterung geſchaffen werden, die hervorragenden Handwerkern und Künſtlern ſchon längſt in ähnlicher Weiſe gewährt wird. Der Verband hat ſich an die deutſchen Handels- und Gewerbekammern um eine Unterſtützung dieſer Eingabe gewendet und bereits von verſchiedenen Kammern eine zuſtimmende Antwort erhalten. Die Vergünſtigung gegenüber Handwerkern und Künſtlern bezieht ſich nur auf hervorragende Handwerker und Künſtler, während hier eine allgemein gültige Ausnahmeſtellung für die Handlungsgehülfen geſchaffen werden ſoll. Dazu kommt, daß man an maßgebenden Stellen eher geneigt iſt, die Beſtimmungen für die Erlangung des einjährigen Zeugniſſes zu verſchärfen. Die Eingabe dürfte daher ſchwerlich Ausſicht auf Berückſichtigung haben.

— Graf Emerich von Arco-Valley, welcher durch das Attentat in London neuerdings oft genannt wurde, wird ſich vorausſichtlich, ehe er ſeinen Geſandtenpoſten in Braſilien antritt, nach Tegernſee zur Rekonvalescenz begeben. Die Arco's ſind dort begütert: das Haus ſelbſt iſt uralt und leitet ſeine Abkunft von den Grafen von Bogen ab. Seit Jahrzehnten theilt ſich das Haus in drei Linien: die Arco-Valley, welcher Linie der angeſchoſſene Geſandte angehört, ſind im Beſitze des baieriſchen Reichsrathsſitzes und mit dem engliſchen Lord Akton nahe verwandt. Graf Emerich iſt 46 Jahre alt und unvermählt. Den Krieg 1870/71 machte er als junger Reſervelieutenant mit, lange war er Führer der Ultramontanen in dem Münchener Gemeinderathe, die ihn vor zehn Jahren zum erſten Münchener Bürgermeiſter wählen wollten. 1889 trat Graf Arco in den diplomatiſchen Reichsdienſt; ſeine Vergangenheit als Münchener Anwalt und populärer Gemeinderath machten ihn vorwiegend geeignet, den Poſten eines Botſchaftsſekretärs in Paris mit dem Referate für Paßweſen zur Zeit der rigoros durchgeführten Paßkontrolle in Elſaß-Lothringen mit Takt auszufüllen. Die zweite Linie Zinnenberg der Arco zählt zu den reichſten Adeligen Baierns, während die Linie Arco-Stepperg, die Nachkommenſchaft aus der Ehe eines Oberhofmeiſters Grafen Arco mit der letzten Kurfürſtin Wittwe von Baiern, einer geborenen Erzherzogin von Oeſterreich, durch Ehe auf die gräflich Moy'ſche Familie überging.

— Aus Anlaß der bevorſtehenden Trauung des Herzogs Ernſt Günther zu Schleswig-Holſtein mit der Prinzeſſin Dorothea von Sachſen-Koburg glaubt die „Germania" darauf hinweiſen zu ſollen, daß es den proteſtantiſchen Offizieren keineswegs verboten ſei, ihre Kinder katholiſch erziehen zu laſſen. Zur Begründung ihrer Behauptung führt ſie an: Wir kennen eine ganze Reihe von proteſtantiſchen Offizieren, die unbeanſtandet alle ihre Kinder katholiſch erziehen laſſen. Noch vor Kurzem ſtand hier in Berlin ein aktiver proteſtantiſcher Generallieutenant, deſſen ſämtliche Söhne katholiſch getauft und erzogen ſind. Aus den Erklärungen des Kriegsminiſters in der Budgetkommiſſion des Reichstages, die auf wiederholte Anfragen des Abgeordneten Dr. Lingens ergangen ſind, geht hervor, daß die Militärbehörde den Offizieren und Mannſchaften hinſichtlich der Trauung und Kindererziehung volle Freiheit läßt. In Fällen, wo Regimentskommandeure an proteſtantiſche Unteroffiziere das Anſinnen geſtellt hatten, ſich proteſtantiſch trauen zu laſſen, ſind ſeitens der Militärbehörde Anordnungen ergangen, welche ein ſolches Vorgehen verbieten.

— Kontreadmiral Plüddemann, unſer hervorragendſter Marineſchriftſteller, kommt in ſeinem den Monat Juni berückſichtigenden Artikel in der vom Nachrichtenbureau des Oberkommandos der Marine herausgegebenen „Marine-Rundſchau" über den ſpaniſch-amerikaniſchen Krieg zu folgenden bemerkenswerthen Schlußfolgerungen: „Die Signatur des letzten Monats war Unthätigkeit der Spanier, Hinſterben ihrer Macht vor den philippiniſchen Inſurgenten, dagegen rege Kriegsthätigkeit in den Vereinigten Staaten. Die Freunde der Spanier werden muthlos. Die Nordamerikaner könnten ſtolz ſein auf die Kriegsmittel, welche ſie ſchafften, wenn ihnen die Spanier nicht hierzu allzu viel Zeit gelaſſen hätten. Freunde ſich zu erwerben, verſtehen ſie ſcheinbar nicht; dazu ſind ſie in ihrem Siegestaumel, welcher ſie ſich jetzt ſchon als gebietende Weltmacht fühlen läßt, zu wenig vorſichtig, rückſichtsvoll, kurz offen. Sie erkennen nicht die kubaniſche Republik an, ſie ſprechen es offen aus, daß ſie Portorico, die Philippinen — ſehr den Inſurgenten zuwider —, die Ladronen und Karolinen für ſich annektiren wollen, ſie machen die europäiſchen Staaten ſtutzig durch die Andeutung, daß ſie ſich die Canariſchen Inſeln aneignen wollen, ja das „Army and Navy Journal" ſchrieb ſogar: „Zum Ausbau der Republik der Vereinigten Staaten werden während der nächſten Generation vielleicht Gebiete gehören, die durch Eroberung in der Caribiſchen See, im Chineſiſchen Meer, im Stillen Ozean und ſelbſt in the landlocked waters of the Mediterranean (den landumſchloſſenen Gewäſſern des Mittelländiſchen Meeres) gewonnen werden." Noch ſitzen die Nordamerikaner nirgends feſt. Die Zukunft muß es lehren, ob ihre Erwartungen und Anſprüche nicht zu hoch geſpannt ſind.

— Im Großherzogthum Heſſen iſt ein Wechſel an der Spitze des Staatsminiſteriums eingetreten; es wird aus Darmſtadt telegraphirt: Dem Staatsminiſter Dr. Finger und dem Finanzminiſter Geheimrath Weber wurde, wie die „Darmſtädter Zeitung" meldet, die nachgeſuchte Verſetzung in den Ruheſtand genehmigt. Der Großherzog hat zugleich beiden Miniſtern ſeine Anerkennung für ihre ausgezeichneten Dienſte ausgeſprochen. An Stelle des Staatsminiſters Dr. Finger iſt vom 6. d. Mts. ab der bisherige Provinzialdirektor in Mainz Geheimrath Rothe zum Staatsminiſter und Miniſter des Innern ernannt worden. Der Rücktritt des Staatsminiſters Finger, der 73 Jahre alt iſt, wurde ſeit längerer Zeit erwartet. Herr Finger blickt auf eine lange, ehren- und verdienſtvolle öffentliche Laufbahn zurück. Urſprünglich Rechtsanwalt, trat er Anfangs der ſechziger Jahre in die heſſiſche zweite Kammer ein, in welcher er zu den nationalgeſinnten Liberalen gehörte, welche das Syſtem Dalwigk bekämpften. Nach dem Sturz deſſelben wurde er 1872 als Rath in das Juſtizminiſterium berufen; er führte die neue Juſtizorganiſation in Heſſen durch. Im Jahre 1884 ward er als Staatsminiſter an die Spitze der Regierung des Großherzogthums geſtellt, die er vierzehn Jahre in liberalem und nationalem Geiſte geleitet hat, in mannigfachen Kämpfen mit dem Ultramontanismus, dem der Staatsminiſter Finger ein Dorn im Auge war. — Wenn der Rücktritt Fingers im Hinblick auf ſeine Jahre erwartet wurde, ſo iſt die Erneuerung des Nachfolgers eine Ueberraſchung. Man hatte in Heſſen geglaubt, daß es der bisherige Finanzminiſter Weber werden würde; nun wird aber auch deſſen Ausſcheiden und die Ernennung des bisherigen Leiters der Provinzial-Verwaltung in Mainz, Geheimrath Rothe, zum Staatsminiſter gemeldet. Es muß abgewartet werden, wie dieſe Ernennung in Heſſen aufgefaßt wird. Gerade in Mainz, dem Sitze des heſſiſchen Bisthums, ſind die Gegenſätze zwiſchen der Regierung und dem Ultramontanismus beſonders hervorgetreten.

— Wenn die Detmolder „Lipp. Tagesztg." gut unterrichtet iſt, würde die lippiſche Thronfolgefrage noch nicht endgültig zu Gunſten des Grafen v. Lippe-Bieſterfeld entſchieden ſein. Die „Lipp. Tagesztg." läßt ſich wie folgt aus: Verſchiedentlich ſind uns Anfragen zugegangen, ob in unſerer Thronfolgefrage ſeitens des Bundesraths noch keine Entſcheidung getroffen ſei. Wir können hierauf erwidern, daß die Bearbeitung des vorliegenden Materials eine geraume Zeit in Anſpruch nimmt und daß völlig neue Geſichtspunkte eine eingehende Behandlung nothwendig machen. Zur eigentlichen Streitfrage ſei heute nur erwähnt, daß es als feſtſtehend gelten darf, daß die Mutter des Karl Philipp v. Unruh nicht Chriſtina Eleonora v. Bonyn hieß, wie das Schiedsgericht irrthümlich annahm, ſondern einen anderen Namen führte. Das Schiedsgericht dürfte, da ihm in dieſem Fall beweiskräftige Dokumente nicht vorlagen, einem Rechtsirrthum unterlegen ſein. In welcher Weiſe Remedur zu ſchaffen iſt, wird die Zukunft lehren. Wir gehen ſehr wahrſcheinlich einer ebenſo großen Ueberraſchung entgegen, wie ſie die Fällung des Schiedsſpruches war. Eine Aeußerung ſeitens des Bundesraths wird vor Oktober d. J. kaum erfolgen, da er erſt jetzt in die Sommerferien eingetreten iſt, die bis Mitte Oktober andauern. Nicht unerwähnt ſoll bleiben, daß der Vizepräſident des Bundesraths Dr. Graf Poſadowsky Mitte vergangener Woche von dem König von Sachſen in Strehlen bei Dresden in längerer Audienz empfangen wurde. Wir können verſichern, daß dort nicht allein das Wetter das Geſprächsthema bildete.

Die „Lipp. Tagesztg." verficht in dem Streite um das Thronfolgerecht die ſchaumburgiſchen Anſprüche. So beſtimmt auch die Behauptung des Blattes an Einzelheiten auftritt, ſo wenig verdient ſie Glauben. Man darf ohne Weiteres annehmen, daß das vom Bundesrath eingeſetzte Schiedsgericht, das unter dem Vorſitz des Königs von Sachſen tagte, die Streitfrage ſehr genau erwogen hat, ehe es ſeinen Spruch zu Gunſten des Bieſterfelders und zu Ungunſten des Prinzen Adolf zu Lippe-Schaumburg, des Schwagers des Kaiſers, abgab.

— Die Aufrechnung der für nationalliberale Kandidaten in Hannover abgegebenen Stimmen ergiebt, daß in der Hauptwahl 1893 im Ganzen 110 865, bei den diesmaligen Hauptwahlen 111 866 Stimmen abgegeben worden ſind. Trotz des Einbruchs der Agraragitation hat alſo die nationalliberale Partei in dieſer Provinz 1001 Stimmen gewonnen. Die Stimmen, die der Bund der Landwirthe, zu einem großen Theil Dank landräthlicher Förderung, abgeſplittert hat, ſind etwa 22 000, einſchließlich der mit dem Bund marſchirten Antiſemiten, Nationalſozialen und „Impfgegner". So berichtet die „Nat.-Lib. Korr." und bemerkt dazu: „Wir kennen die Berichte, die vor der Wahl aus Hannover hier eingegangen ſind, nicht, wohl aber den Eindruck, den ſie hervorgerufen haben. Um ſo mehr erlauben wir uns jetzt, einer hohen Staatsregierung zu empfehlen, jene 22 000 durch die Zahl der hannoverſchen Wahlkreiſe zu dividiren und daneben die zwei neuen Welfen und die Zahlen zu halten, welche den Fortſchritt der Sozialdemokratie gerade in den rein konſervativ-agrariſchen Wahlbezirken ſo erſchreckend in Erſcheinung treten laſſen. Iſt eine ſolche Zeit wirklich die geeignete, um den Landräthen für die Zerſetzung nationalgeſinnter Wählerbeſtände eine ſolche Bewegungsfreiheit einzuräumen, wie ſie ſie in Hannover und Schleswig-Holſtein gehabt haben?"

— Als der Ausſtand auf dem Piesbergwerk bei Osnabrück dadurch unerwartet zu Ende ging, daß der Betrieb am 8. Juni eingeſtellt wurde, und der Zuſtrom unterirdiſcher Gewäſſer die Stollen und Schachte füllte, kehrten die dadurch in Verlegenheit gebrachten Schürer des Aufſtandes den Spieß um. Um ſich von dem Vorwurf zu entlaſten, daß ſie leichtfertig die Exiſtenz von 1000 Arbeitern auf das Spiel geſetzt hatten, behaupteten ſie nun, der Georgs-Marienhüttenverein habe den Ausſtand als willkommenen Vorwand benutzt, um, was er ſchon lange wollte, das Werk eingehen zu laſſen. In der „Deutſch. Induſtrie-Zeitung" wird nun von zuſtändiger Seite dem gegenüber feſtgeſtellt, daß vor der Entſcheidung von hervorragenden Geologen und Bergleuten die Waſſerzuflüſſe ſorgſam geprüft worden ſind. Dieſe Unterſuchung ergab, daß die Waſſer ſich auf keinen Fall vermindern, höchſt wahrſcheinlich aber nicht unerheblich vermehren würden; gleichwohl aber ſei, ſo lange dieſe Vermehrung über eine beſtimmte Grenze nicht hinausgehe, techniſch und wirthſchaftlich der Fortbetrieb des Werkes zu befürworten, wenn mit einem ungeſtörten Betrieb und mit einer verhältniß hohen regelmäßigen Förderung gerechnet werden könne. Dieſe letzterwähnten Vorbedingungen aber ließen ſich nicht mehr erfüllen, weil die Belegſchaft das Bewußtſein der Solidarität mit dem Werke verloren und ſich der Einmiſchung fremder Einflüſſe überlaſſen hatte. Damit war für die Durchführung eines ſo ſchwierigen Betriebes die unabweisliche Vorbedingung nicht mehr vorhanden. So iſt feſtgeſtellt, daß der Bergmann Bruſt vom chriſtlichen Bergarbeiterverein und der hinter ihm drängende Klerus die Folgen des Ausſtandes allein auf dem Gewiſſen haben. Daß mit der ganzen Aktion aber, deren Koſten 1000 Arbeiter und ihre Angehörigen mit dem Verluſt der bisherigen Arbeitsgelegenheit aufzubringen hatten, in erſter Linie politiſche Zwecke verfolgt wurden, wird ebenfalls feſtgeſtellt. Die letzten Verſammlungen

der Ausſtändigen waren keine Streikverſammlungen mehr. Der Ausſtand wurde nur noch nebenher behandelt. Dagegen nahmen Herr Bruſt und zwei zu Wortführern herangewachſene Arbeiter Anlaß, den Mitgliedern des Gewerkvereins den welfiſch-ultramontanen Kandidaten zur Reichstagswahl zu empfehlen und auf ihn ein Hoch auszubringen. Daraus geht deutlich hervor, wie ſehr politiſche Zwecke ausſchlaggebend waren. Dieſe ſind allerdings mit der Wahl des Welfen mit einigen Stimmen Mehrheit erreicht worden.

## Oeſterreich-Ungarn.

**Wien,** 3. Juli. Die „Polit. Korreſp." meldet: Die Kaiſerin Eliſabeth wird ſich Mitte Juli nach Bad Nauheim begeben. Die Kaiſerin leidet ſchon ſeit längerer Zeit an Anaemie, welche ſich durch die im letzten Winter erfolgte Erkrankung, verbunden mit vielfacher Schlafloſigkeit, in wachſendem Maße verſtärkte, in Folge deſſen ein mäßiger Grad von Herzerweiterung eintrat. Dieſe giebt bei völlig ruhigem Verhalten zu ernſteren Beſorgniſſen keinen Anlaß; jedoch wurde der Kaiſerin ärztlicherſeits auf das dringendſte gerathen, in obengenanntem Bade ſich der dort geübten Methode der Behandlung zur Kräftigung des Herzmuskels zu unterziehen.

**Peſt,** 3. Juli. Der erſte praktiſche Schritt zur wirthſchaftlichen Selbſtſtändigkeit Ungarns iſt geſtern erfolgt. Der Handelsminiſter hat für den 14. Juli eine Enquete einberufen, worin die Art und Weiſe beſprochen werden ſoll, wie der autonome Zolltarif feſtzuſtellen ſei für den Fall, daß der Ausgleich zwiſchen Oeſterreich und Ungarn nicht zu Stande kommen ſollte.

## Frankreich.

**Paris,** 3. Juli. Zu den unermüdlichſten Vorkämpfern für die Unſchuld des Dreyfus gehört der frühere franzöſiſche Abgeordnete Jaurès. Dieſer benutzt jetzt ſeine Muße, um in ſeinem früheren franzöſiſchen Wahlkreiſe Vorträge über die Affaire Dreyfus zu halten, wobei er den Standpunkt einnimmt, der Deportirte ſei wider Geſetz und Recht an Stelle Eſterhazys verurtheilt worden. In Folge deſſen macht „Le Parti Ouvrier", das Organ der Allemaniſten den Vorſchlag, ein Rieſenmeeting in Paris zu veranſtalten, wo Jaurès vor Vertretern aller ſozialiſtiſchen Fraktionen ſeine Ideen darlegen und ein unparteiiſcher Meinungsaustauſch über die Affaire Dreyfus im ſtrengſten Sinne der Wahrheit ſtattfinden könnte.

## Schweden und Norwegen.

**Chriſtiania,** 3. Juli. Der ehemalige Miniſter, Bürgermeiſter P. Birch-Reichenwaldt, iſt geſtern geſtorben.

## Rußland.

**Moskau,** 3. Juli. Im Müllerkongreß theilte der Direktor des Handelsdepartements mit, die Regierung ſtehe im Begriff, Dampfer zu unterſtützen, die regelmäßige Fahrten behufs Transports von Fleiſch und von anderen thieriſchen Produkten ins Ausland machen ſollen. Die allwöchentlich abgehenden Dampfer ſollen bis 300 000 Pud laden und auch Mehl mitnehmen können.

## Afrika.

**Tanger,** 3. Juli. Das Urtheil gegen die vier zu dem engliſchen Dampfer „Turmaline" gehörenden und von den Marokkanern gefangen genommenen Perſonen lautet auf vier bezw. drei Wochen Gefängniß wegen Schmuggelei. Der Richter fügte hinzu, bei der Strafabmeſſung ſeien die Leiden der Angeklagten während ihrer Gefangenſchaft nicht berückſichtigt worden; es ſtehe ihnen frei, dieſerhalb bei der marokkaniſchen Regierung Entſchädigungsanſprüche zu erheben.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 4. Juli. Nach den vom Bundesrath beſchloſſenen Bedingungen für Feſtſtellung des Börſenpreiſes von Werthpapieren gelten für die Umrechnung von Werthen, welche in ausländiſcher oder in einer außer Wirkſamkeit getretenen inländiſchen Währung ausgedrückt ſind, in die deutſche Währung folgende Umrechnungsſätze:

| | | |
|---|---|---|
| 1 Pfund Sterling | = | 20,40 Mk. |
| 1 Frank, Lira, Peſeta, Lëu | = | 0,80 „ |
| 1 öſterreichiſcher Gulden (Gold) | = | 2,00 „ |
| 1 „ „ (Währung) | = | 1,70 „ |
| 1 öſterreichiſch-ungariſche Krone | = | 0.85 „ |
| 1 Gulden holländiſcher Währung | = | 1,70 „ |
| 1 ſkandinaviſche Krone | = | 1,125 „ |
| 1 alter Gold-Rubel | = | 3,20 „ |
| 1 Rubel / 1 alter Kredit-Rubel | = | 2,16 „ |
| 1 Peſo | = | 4,00 „ |
| 1 Dollar | = | 4,20 „ |
| 7 Gulden ſüddeutſcher Währung | = | 12,00 „ |
| 1 Mark Banko | = | 1,50 „ |

Ausnahmen für beſtimmt zu bezeichnende Werthpapiere ſind zuläſſig. Die Stückzinſen werden bei Werthpapieren mit feſten Zinſen nach dem Zinsfuße, bei dividendentragenden Papieren mit vier Prozent berechnet. Für beſtimmt zu bezeichnende Werthpapiere, namentlich für Aktien von Verſicherungsgeſellſchaften, für ſolche Aktien von Terraingeſellſchaften, bei welchen im Statut die Zahlung von Dividende ausgeſchloſſen iſt, für Aktien, welche zur Konvertirung oder zur Zuſammenlegung aufgerufen ſind und keinen Dividendenanſpruch haben, für Aktien von liquidirenden oder in Konkurs gerathenen Geſellſchaften, für Genußſcheine, für Kuxe, für unverzinsliche Looſe, kann der Fortfall von Stückzinſen (der Handel franko Zinſen) feſtgeſetzt werden. Bei Berechnung der Stückzinſen werden das Jahr mit 360 Tagen, die Monate mit je 30 Tagen angeſetzt. Abweichend hiervon wird der Monat Februar mit 28, in Schaltjahren mit 29 Tagen angeſetzt, wenn der Endpunkt der Zinsberechnung in den Februar fällt. Bei Berechnung der Stückzinſen wird in Kaſſageſchäften der Kauftag, in Zeitgeſchäften der Erfüllungstag mitgerechnet. Die Stückzinſen von Werthpapieren, deren Zins- und Dividendenſcheine am erſten Tage eines Monats nach altem Stil fällig werden, werden vom Erſten des gleichlautenden Monats neuen Stils berechnet. Der Dividendenſchein von inländiſchen Aktien, welche nur im Kaſſageſchäfte gehandelt werden, wird am Schluſſe des Geſchäftsjahres der Geſellſchaft vom Stücke getrennt. Bei den übrigen inländiſchen und bei den ausländiſchen Aktien wird der Dividendenſchein erſt dann vom Stück getrennt, wenn er zur Auszahlung gelangt. Ausnahmen für beſtimmt zu bezeichnende Werthpapiere ſind zuläſſig. In allen Fällen, in denen der Dividendenſchein erſt nach Ablauf des Geſchäftsjahrs vom Stücke getrennt wird, werden die Stückzinſen für den entſprechenden Zeitraum über ein Jahr hinaus berechnet.

— Dem kürzlich in Berlin eröffneten **Kurſus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmänniſchen Fortbildungsſchulen**, der auf Veranlaſſung des preußiſchen Miniſters für Handel und Gewerbe erfolgt iſt, wird demnächſt ein zweiter folgen. Eine ganze Anzahl von Herren, die von Handelskammern für den erſten Kurſus angemeldet waren, konnten zu demſelben nicht zugelaſſen werden. Sie ſind aber vom Handelsminiſter für den zweiten Kurſus vorgemerkt worden.

— Auch in dieſem Sommer dürften die hieſigen **Schneider** wieder in eine **Lohnbewegung** eintreten, in einer heute Montag einberufenen Verſammlung, zu welcher beſonders die Rock-, Jacket- und Paletotſchneider aus ſämtlichen Geſchäften geladen ſind, ſoll die fortwährende Verſchlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen beſprochen und eine Lohnkommiſſion gewählt werden.

* Die **Mondfinſterniß** am geſtrigen Sonntag brachte uns einen kritiſchen Tag erſter Ordnung mit Wirbelſturm, Regen und einem „Kälterückfall", der lebhaft an die berüchtigten Eismänner erinnerte. Falb hätte ſeine helle Freude an dem Wetter haben können, minder beglückt davon waren die zahlreichen Ausflügler, die ſich von dem Sonnenſchein der Mittagsſtunden ins Freie hatten hinauslocken laſſen. Die Mondfinſterniß ſelbſt war bei nahezu unbedecktem Himmel recht gut zu beobachten, die größte Verfinſterung trat bald nach 10 Uhr ein, dann vergrößerte ſich die Mondſichel allmälig wieder bis zur vollgerundeten Scheibe.

— Eine Hauptgegend für **Blaubeeren** in unſerer Provinz iſt die Gegend von Torgelow, von dort wird geſchrieben, daß die Blaubeerenernte begonnen hat. Die Früchte ſind zwar zum größten Theil noch nicht ausgereift, doch ſoll dies mehr ein Vor- als Nachtheil für den Transport nach England ſein, weil die Früchte in beſſerem Zuſtande ankommen, als wenn ſie überreif und ſomit ſehr weich ſind. Die Ausbeute an Beeren ſcheint eine recht ergiebige zu werden. Hoffentlich wird der Preis, 50 Pf. für 5 Liter, nicht herabgedrückt, wenn am Montag, nach Beginn der Sommerferien, die Schulkinder mit ihrer Arbeit einſetzen.

— Noch lebhafter als am Premieren-Abend war im **Bellevue-Theater** am geſtrigen Sonntag der Erfolg der japaniſchen Operette „Geisha", das ausverkaufte Haus drückte fortgeſetzt ſeine Anerkennung durch Beifallsbezeugungen aus und beſonders die Damen Frl. **Schwedler** und **Bradsky**, und die Herren **Pauli, Reichel** und **Picha** hatten ſich derſelben in erhöhtem Maße zu erfreuen. Uneingeſchränktes Lob wurde wieder allſeitig der geſchmackvollen Ausſtattung zu Theil. Morgen Dienſtag, ferner Donnerſtag und Freitag, wird „Geisha" wiederholt, am Mittwoch gelangt bei kleinen Preiſen „Der Widerſpenſtigen Zähmung" zur Aufführung.

— Im **Elyſium-Theater** ſetzt morgen Dienſtag Frl. Nina Sandow ihr Gaſtſpiel in Dumas' „Demi-monde" fort, weiter ſind für das Gaſtſpiel noch „Untreue" und „Nora" in Vorbereitung.

## Arbeiterbewegung.

In **Angermünde** feierte vorgeſtern der beim Maurermeiſter Harpe thätige Maurergeſelle Martin Müller ſein 50jähriges Jubiläum. Hiervon hat derſelbe 38 Jahre lang mit ſeinem Meiſter zuſammen gearbeitet. — In **Kaſſel** ſind die Schmiedegeſellen in eine Lohnbewegung eingetreten. — In **Kannſtadt** iſt in Folge einer Vereinbarung zwiſchen den Arbeitgebern und den Arbeitern der Ausſtand der Zimmerleute beendet worden. — In **Meerane** hat die große **mechaniſche Weberei** für Damenkleiderſtoffe C. F. Schmieder u. Co. wegen ſchlechter Geſchäftslage ſämtlichen Angeſtellten, darunter 700 Arbeitern, gekündigt. — In **Hamburg** wurde am Sonnabend an die ausſtändigen Bäcker die erſte Unterſtützung ausgezahlt. Nach Angabe der Leitung des Ausſtandes haben 460 Ausſtändige je neun Mark erhalten. Die Ausſtändigen tragen viel Siegeszuverſicht zur Schau. Bisher wurden von ihnen drei Bäckereien in eigenem Betrieb eröffnet, zwei weitere ſollen am Montag in Betrieb treten. Viel Brod wird von außerhalb nach Hamburg gebracht, wodurch die Meiſter Schaden erleiden. Trotzdem halten ſie an der Ablehnung der Forderungen der Ausſtändigen feſt. Mehrere Meiſter zogen die bereits ausgeſprochene Bewilligung wieder zurück. — In **Genf** iſt vor einigen Tagen ein Ausſtand der Tiſchler und Zimmerleute ausgebrochen, der, wie der Berner „Bund" berichtet, am Dienſtag und Mittwoch zu Ruheſtörungen geführt hat. Die Ausſtändigen begannen am Dienſtag die ziemlich zahlreichen Arbeiter zu beläſtigen, welche die Arbeit nicht verlaſſen hatten. Sie zogen zu den Bauplätzen bei der Irrenanſtalt in Bel-Air und Abends vor die Arbeitsplätze der Unternehmer Ody und Sohn, wo ſie die Arbeiter erwarteten, welche die Arbeit fortſetzten. Die Gendarmerie ſchritt zum Schutze der Arbeitenden ein. Ein Arbeiter wurde verhaftet. Am Mittwoch Morgen wurden die Arbeiten beim Bau des Zirkus Schumann wieder in Angriff genommen. Am Nachmittag wurden die dort arbeitenden Zimmerleute von den Ausſtändigen inſultirt; die Gendarmerie ſchritt ein. Auch noch andere Ausſchreitungen kamen vor.

## Gerichts-Zeitung.

**Leipzig,** 3. Juli. Der frühere Vizekonſul der argentiniſchen Republik, Kaufmann Hermann Chriſtoph Müller in Leipzig, war angeklagt wegen Betruges und Urkundenfälſchung. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde Müller zu 7 Monaten Gefängniß und 1400 Mark Geldſtrafe, ſowie zur Tragung der geſamten Koſten und im Nichtvermögensfalle zu weiteren 140 Tagen Gefängniß auf Grund des § 79,2 des Börſengeſetzes vom 2. Juli 1896 verurtheilt.

**Leipzig,** 3. Juli. Am 7. Juli wird vor dem königlichen Landgericht Leipzig der große Karlsbader Juwelendiebſtahl verhandelt werden. In der Nacht vom 4. zum 5. September 1897 wurde in Karlsbad in einem Juwelierladen eingebrochen von einem angeblichen Kurgaſt Namens von Piotrowsky, der ſich am Abend vorher in dem über dem Laden befindlichen Zimmer eingemiethet hatte, in derſelben Nacht den Fußboden durchbohrte und durch das Deckenloch in den Laden ſtieg, wo er Juwelen, namentlich Brillanten im Geſamtwerth von etwa 70 000 Mark ſtahl, durch das Loch in der Decke nach ſeinem Zimmer zurückkehrte und dann mit ſeiner Beute durch das Fenſter ſprang und entfloh. Der angebliche v. Piotrowsky iſt dann am 9. September, alſo vier Tage nach der That, in Leipzig von der Leipziger Kriminalpolizei feſtgenommen worden. Er wurde als der frühere Schloſſer, ſpätere Agent Valerian Leo Rudolf Krauſe, geb. 19. September 1867 in Rehoff i. B., feſtgeſtellt und mit ſeiner der Beihülfe oder Begünſtigung verdächtigen Ehefrau Katharina, geb. Weirich, geb. 7. September 1869 in Wieſentheid i. B., an die königliche Staatsanwaltſchaft beim Landgerichte Leipzig abgeliefert. Der fünfjährige Sohn der Verhafteten wurde dem Waiſenhauſe zugeführt. Die geſtohlenen Juwelen hat man noch nicht ermittelt, ſie liegen wahrſcheinlich bei Leipzig vergraben. Auf ihre Herbeiſchaffung iſt eine Belohnung von 4000 Mark geſetzt.

**Dortmund,** 3. Juli. Gelegentlich des Grubenunglücks auf Zeche „Zollern" ließ der Kaiſer den Hinterbliebenen ſein herzliches Beileid ausdrücken. Dieſe kaiſerliche Aeußerung wurde durch Druck vervielfältigt und an der Zeche in verſchiedenen Exemplaren angeſchlagen. So mancher wurde wohlthuend berührt durch dieſe Kundgebung des Kaiſers, anders der Bergmann Fritz Kleinwoß aus Lütgendortmund, der ſich an dem Tage der Beerdigung der Verunglückten betrunken hatte. Als er die Anſchläge erblickte, riß er den die Kundgebung des Kaiſers enthaltenden und auch noch andere Anſchläge ab und bediente ſich dabei einer überaus unehrbietigen Aeußerung über den Kaiſer. Der Vorgang kam zur Anzeige, und gegen Kleinwoß wurde Anklage wegen Majeſtätsbeleidigung erhoben. Mit Rückſicht auf die von dem Manne an den Tag gelegte niedrige Geſinnung verurtheilte die Strafkammer den Kleinwoß zu acht Monaten Gefängniß.

— Die ſehr verwickelten Eheverhältniſſe des Fürſten Adolf von Wrede beſchäftigen ſeit längerer Zeit die Gerichte dreier Länder, nämlich Rußlands, Baierns und Frankreichs. Fürſt Adolf iſt der vierte Nachkomme des 1871 verſtorbenen Fürſten Joſef von Wrede, Vatersbruders des „regierenden" Fürſten Karl Friedrich von Wrede. Fürſt Joſef lebte zumeiſt in Rußland und war mit Anaſtaſia Petrowo-Solowowo vermählt. Der Gothaer Hofkalender ſagt über den Fürſten Adolf: „Geboren zu Moskau 23. Juli 1849 (München); vermählt in erſter Ehe zu Paris am 30. Juni 1892 mit Ludmilla Dobrzanski, geb. Maldauer, geboren zu . . . (griechiſch-orthodox ſeit 17. Juni 1892). Die Ehe iſt durch Erkenntniß des Oberlandesgerichts in München für nichtig erklärt 7. Mai, rechtskräftig 23. Juli 1896; in zweiter Ehe zu Genf 22. Oktober 1896 mit Carmen Dolores Joſefa Benites, geb. de Alvear, geboren zu Buenos Ayres 26. September 1855." Mittlerweile iſt aber Fürſt Adolf der Doppelehe angeklagt und ſchuldig befunden worden. Dieſe romanhafte Geſchichte hat ſich wie folgt entwickelt: Am 6. April 1881 heirathete Fräulein Ludmilla Maldauer in Wien einen galiziſchen Arzt Dr. Dobrzanski, mit dem ſie bald nach Rußland überſiedelte, wo der Gatte ſich naturaliſiren ließ. Nach einigen Jahren wurde Dobrzanski ſeiner ſchönen Frau überdrüſſig und fand heraus, daß ſeine Ehe mit der Wienerin in Rußland ungültig ſei, weil ſie nicht nach orthodoxem Ritus geſchloſſen war. Der Heilige Synod erklärte thatſächlich am 30. März 1891 die Ehe für ungeſetzlich, ſo lange die orthodoxe Kirche nicht den nöthigen Dispens ertheilt hätte. Der Gatte verzichtete natürlich auf dieſen Dispens, ſelbſt als Frau Ludmilla zur griechiſchen Kirche übergetreten war, und dieſer blieb nichts anderes übrig, als ſich ins Unvermeidliche zu fügen. Sie ſiedelte nach Paris über, wo ſie den Fürſten Adolf Wrede kennen lernte, der ſich mit ihr am 30. Juni 1892 vom Maire des 16. Arrondiſſements ehelich verbinden ließ. Ende 1893 kehrte der Fürſt nach Deutſchland zurück und kam nicht mehr wieder, obwohl ihm Frau Ludmilla monatlich 500 Franks geſchickt haben will, da er ſelbſt ohne Mittel geweſen ſei. Bald erfuhr die Verlaſſene, daß ihr Gatte in der Schweiz weile und die Abſicht hege, eine reiche argentiniſche Wittwe Carmen Benites, geborene de Alvear, an ihrer Stelle zur Fürſtin zu machen. Am 8. Juni 1894 erhob er vor dem Münchener Landgericht die Eheſcheidungsklage gegen ſeine erſte Frau. Dieſe beantragte Unzuſtändigkeit des Münchener Gerichts, worauf der Fürſt am 25. Januar 1895 ſich als Baier naturaliſiren ließ. Das baieriſche Gericht erklärte ſich darauf für zuſtändig, verwarf aber die Klage des Fürſten. Dieſer appellirte jedoch, und am 22. Auguſt 1896 erkannte das Münchener Gericht in zweiter Inſtanz, daß die erſte Ehe der Frau Ludmilla Dobrzanski vom ruſſiſchen Heiligen Synod zu Unrecht für ungültig erklärt worden ſei, daß ſie alſo noch fortbeſtehe und deshalb die zweite Ehe der Frau ungültig ſei. Der Fürſt ließ das Münchener Urtheil beim Seine-Tribunal eintragen und heirathete zwei Monate ſpäter, am 22. Oktober 1896, die reiche Argentinierin. Seine erſte Frau gab ſich jedoch damit nicht zufrieden; ſie beantragte Streichung der Eintragung beim Seine-Tribunal und ſtellte zugleich Strafantrag gegen den Fürſten wegen Bigamie. Der Fürſt antwortete, das Zivilverfahren ſei für ihn erledigt, da das Münchener Urtheil rechtsgültig ſei, und die erſter Pariſer Inſtanz gab ihm Recht. Die Fürſtin legte Berufung ein, und der Appellhof entſchied am 23. Juni d. J., daß ihre in Paris geſchloſſene Ehe auch heute noch in Frankreich gültig und daß es ihr gutes Recht ſei, die ausdrückliche Anerkennung dieſer Ehe zu verlangen. Der Beſchluß des Münchener Gerichts widerſpreche dem franzöſiſchen Geſetz und es ſei ihm deshalb das Exequator zu verſagen. Der intereſſante Prozeß wäre nun damit zu Ende, ſo lange der Fürſt Wrede nicht nach Frankreich kommt und ſich dort erwiſchen läßt.

## Vermiſchte Nachrichten.

**Berlin,** 4. Juli. Die Verhaftung des Direktors Erich v. Kriegsheim, welche Sonnabend Nachmittag wegen Betrugs, Wechſelfälſchung und Wuchers erfolgte, erregt in den betreffenden Kreiſen um ſo mehr Aufſehen, da v. Kriegsheim bisher immer über bedeutende Mittel verfügte und keiner ſeiner Bekannten ihm dieſe Machenſchaften zutraute. Erich v. Kriegsheim war übrigens ſchon einmal vor circa ſechs Jahren in eine mißliche Sache verwickelt. Ein Freiherr v. B. war in Geldverlegenheit und gab durch einen Agenten H. zwei Wechſel über je 10 000 Mark, welche diskontirt werden ſollten. K. konnte Geld darauf nicht beſchaffen und redete B. zu, ein Rittergut in Oſtpreußen zu kaufen, wozu die beiden Wechſel als Anzahlung verwendet werden ſollten. B. ließ ſich überreden und der Kauf kam zu Stande, worauf K. im Einverſtändniß mit B. das geſamte lebende Inventar des Gutes verkaufte und ſich das Geld mit B. theilte. Die beiden Wechſel wurden natürlich nicht eingelöſt, das Gut wurde ſubhaſtirt und verſteigert. Der vorhergehende Beſitzer zeigte nun K. und B. an. Doch v. K. wußte ſich herauszureden, ſo daß die Unterſuchung gegen ihn niedergeſchlagen werden mußte, während v. B. und der Agent H. zu längerer Gefängnißſtrafe verurtheilt wurden.

**Nordhauſen,** 3. Juli. Ueber das Eiſenbahnunglück zwiſchen Rieſtedt und Eisleben wird amtlich ferner gemeldet: „Im Blankenheimer Tunnel 74,37 Km. der Strecke Halle-Nordhauſen iſt am 30. Juni Morgens 10 Uhr ein Arbeitszug auf einen haltenden Güterzug aufgefahren und wurden hierbei der Schlußbremſer des Güterzuges, Hülfsbremſer Schmidt aus Halle a. S. ſchwer (auf dem Transport nach der Halleſchen Klinik verſtorben) und vom Arbeitszuge Bahnmeiſter Bock aus Eisleben, Rottenarbeiter Wagner aus Rieſtedt und Raaſe aus Blankenheim leicht verletzt. Vier Güterwagen wurden erheblich, 21 Güterwagen ſowie die Maſchine vom Arbeitswagen weniger beſchädigt. Gleiſe und Tunnel blieben unbeſchädigt. Die Paſſagiere der Perſonen- und Schnellzüge ſind zum Theil über den Tunnel in Hülfszüge übergeſtiegen, zum Theil wurden die Züge abgelenkt. Um 7 Uhr Abends (alſo nach neunſtündiger Sperrung) konnten beide Hauptgleiſe wieder in Betrieb genommen werden. Urſache des Unfalles iſt Nichtbeachtung der Signale. Die Unterſuchung iſt eingeleitet.

**Breslau,** 3. Juli. In der galiziſchen Stadt Jaworzno dicht an der preußiſchen Grenze herrſcht große Erregung unter den ausſtändigen Grubenarbeitern, die drohen, die Stadt anzünden zu wollen. Truppenverſtärkungen wurden dorthin entſandt, man erwartet die Verkündigung des Standrechts.

— Nach einer Meldung aus Wiesbaden wurde in Bad Schwalbach und Umgegend am Sonnabend ein mehrere Sekunden andauerndes, ziemlich bedeutendes Erdbeben wellenförmiger Bewegung in der Richtung von Süden nach Norden verſpürt.

— Die Exiſtenz der Telephondamen ſollte nach einer vor Kurzem von Amerika aus verbreiteten Mittheilung bedroht ſein durch eine neue Einrichtung, welche in den Fernſprech-Zentralen die Verbindung der angeſchloſſenen Fernſprechtheilnehmer automatiſch bewirken und ſo die Mitwirkung von Menſchenhänden dabei überflüſſig machen ſollte. Ueber dieſe amerikaniſche Einrichtung wird nun aber von autoritativer Seite eine Darſtellung gegeben, welche ſie für den Berliner Fernſprechbetrieb, wie überhaupt für denjenigen aller größeren Orte als gänzlich ungeeignet erſcheinen läßt, ſo daß von einer Umwälzung im Fernſprechbetriebe des Reichspoſtgebietes noch keine Rede ſein kann. Nach den verbreiteten Mittheilungen über die geprieſene amerikaniſche Erfindung ſoll jeder Theilnehmer durch mehrmaliges Drehen einer an ſeinem Apparat befindlichen Nummerſcheibe ſelbſtthätig die Verbindung mit dem gewünſchten anderen Theilnehmer herbeiführen können. Eine ſorgfältige Prüfung der Einrichtung hat jedoch ergeben, daß die Erfindung nur verwendbar bei ganz kleinen Fernſprechern mit wenigen hundert Theilnehmern: Gerade bei dieſen kleinen Zentralen aber ſind die bisher benutzten Einrichtungen ſo einfach und überſichtlich, daß durch den Automaten das Zuſtandekommen der Verbindungen kaum noch beſchleunigt werden kann. Ferner würde die Sicherheit des Betriebes nicht vermehrt, ſondern eher vermindert werden, weil das neue Syſtem ſo verwickelte Einrichtungen beſitzt, daß die Zahl der Betriebsſtörungen in der Zentrale gegen früher unbedingt zunehmen würde. Auch die engliſche Telegraphenverwaltung hat ſich durch ähnliche Erwägungen ſowie durch einige ſonſtige techniſche Mängel des automatiſchen Syſtems veranlaßt gefühlt, ſogar von deſſen Erprobung bei einer Fernſprech-Zentrale abzuſehen, während die deutſche Reichspoſtverwaltung mit ihrem Urtheil noch zurückhält, bis die Prüfung des Syſtems bei einigen damit ausgerüſteten amerikaniſchen Zentralen beendet ſein wird.

— In England ſind augenblicklich etwas ſeltſame aber recht acceptable Hochzeitsgeſchenke modern, die allerdings nur von einem mit irdiſchen Gütern reich geſegneten Vater oder nahen Verwandten des Bräutigams oder der Braut gemacht werden können. Bevor das junge Paar ſeine Hochzeitsreiſe antritt, wird dem Ehemann, gewöhnlich von ſeinem lieben Schwiegervater, ein ſchlichtes, einfach gebundenes Büchlein eingehändigt, das faſt das ziemlich enttäuſchende Ausſehen einer Agenda hat. Es enthält für jeden Tag im Jahre ein Blatt in Geſtalt einer mehr oder weniger werthvollen Banknote. Jedes der 365 Blätter, von denen wohl keines weniger als eine Zehnpfundnote repräſentiren dürfte, bildet ſomit für den Empfänger und deſſen junges Frauchen eine goldene Quelle, aus der ſie ſchöpfen können, ſobald ſie ſich etwas extra Gutes zu leiſten wünſchen. Etwas extravagant in ihren Geſchenken ſind die reichen Verehrer intereſſanter Schauſpielerinnen wohl ſchon von jeher geweſen, doch dürfte der kürzlich in einem vornehmen Londoner Klub zur Sprache gekommene Einfall eines wunderlichen Lords auf Excentrizität, wenn auch nicht auf Originalität, Anſpruch erheben. Beſagter Herr überſandte ſeiner Angebeteten eines Tages eine reizend ausgeſtattete Bonbonnière, die mit dem feinſten Konfekt gefüllt war. Der eigentliche Werth dieſes Präſents aber lag in der Umhüllung der diverſen Bonbons; jedes Praliné und jedes Fondant war nämlich ſorgſam in eine nagelneue Hundertpfundnote eingewickelt.

## Börſen-Berichte.

**Hamburg,** 2. Juli, 6 Uhr Abends. **Zuckermarkt.** (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) **Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88%** frei an Bord Hamburg per Juli 9,22½, per Auguſt 9,40, per Oktober-Dezember 9,45. Behauptet.

**Hamburg,** 2. Juli, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) **Kaffee** good average Santos per September 29,75, per März 30,75.

**Bremen,** 2. Juli. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Loko 6,20 B. **Schmalz** ruhig. Wilcox 29 Pf., Armour ſhield 29 Pf., Cudahy 30¼ Pf., Choice Grocery 30¼ Pf., White label 30¼ Pf. **Speck** beh. Short clear middl. loko 29½ Pf. **Reis** ruhig.

**Wien,** 2. Juli. **Getreidemarkt.** Weizen per Mai-Juni —,— G., —,— B., per Herbſt 9,05 G., 9,06 B. Roggen per Herbſt 7,04 G., 7,06 B. Mais per Juni-Juli 5,35 G., 5,37 B., per Herbſt —,— G., —,— B. Hafer per Herbſt 5,95 G., 5,96 B.

**Amſterdam,** 2. Juli. **Java-Kaffee** good ordinary 35,00.

**Amſterdam,** 2. Juli. **Bancazinn** 42,50.

**Amſterdam,** 2. Juli, Nachm. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine höher, per November 177,00. Roggen loko —, do. auf Termine höher, per Oktober 117,00. Rüböl loko —,—, per Herbſt —,—.

**Antwerpen,** 2. Juli. **Getreidemarkt.** Weizen ſteigend. Roggen feſt. Hafer behauptet. Gerſte ruhig.

**Antwerpen,** 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Juli 17,75 B., per September 17,75 B. Feſt. — **Schmalz** per Juli 72,50.

**Paris,** 2. Juli, Nachm. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,75 bis 29,25. **Weißer Zucker** feſt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 30,37, per Auguſt 30,50, per Oktober-Januar 30,87, per Januar-April 31,50.

**Paris,** 2. Juli, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juli 24,60, per Auguſt 23,40, per September-Oktober 22,55, per September-Dezember 21,60. Roggen ruhig, per Juli 16,25, per September-Dezember 13,00. Mehl behpt., per Juli 54,25, per Auguſt 52,25, per September-Oktober 47,50, per September-Dezember 46,40. Rüböl feſt, per Juli 52,00, per Auguſt 52,00, per September-Dezember 53,00, per Januar-April 53,50. **Spiritus** feſt, per Juli 49,50, per Auguſt 49,50, per September-Dezember 44,00, per Januar-April 42,25. — Wetter: Bewölkt.

**Havre,** 2. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Juli 35,75, per September 36,00, per Dezember 36,50. Kaum behauptet.

**London,** 2. Juli. An der Küſte 1 Weizenladung angeboten.

**London,** 2. Juli. 96proz. **Javazucker** 12,00, träge. **Rüben-Rohzucker** loko 9⁵⁄₁₆, feſt. **Centrifugal** —,—.

### Berlin, 4. Juli. Schluß-Kourſe.

| | | |
|---|---|---|
| Preuß. Conſols | 4% | 102,90 |
| do. do. | 3½% | 102,75 |
| do. do. | 3% | 96,60 |
| Deutſche Reichsanl. | 3% | 95,80 |
| Pomm. Pfandbriefe | 3½% | 100 10 |
| do. do. | 3% | 90,80 |
| do. Neuländ. Pfdbr | 3½% | 100 00 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | | 90,80 |
| Centrallandſch. Pfdbr. | 3½% | 100,40 |
| do. | 3% | 91,40 |
| Italieniſche Rente | | 93,20 |
| do. 3% Eiſenb.-Oblig. | | 59,70 |
| Ungar. Goldrente | | 102,80 |
| Rumän. 1881er am. Rente | | 100,40 |
| Serbiſche 4% 95er Rente | | 60,20 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | | 37 80 |
| Rum. amort. Rente 4% | | 93,90 |
| Mexikan. 6% Goldrente | | 99 30 |
| Oeſterr. Banknoten | | 170,10 |
| Ruſſ. Banknoten Caſſa | | 216,20 |
| do. do. Ultimo | | 216,50 |
| Gr. Ruſſ. Zollcoupons | | 323,40 |
| Franzöſiſche Banknoten | | 80 90 |
| National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) | 4½% | 93,00 |
| do. (100) | 4% | 91 60 |
| do. (100) | 4% | 84,50 |
| do. unkb. b. 1905 (100) | 3½% | —,— |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emiſſion | | 100,50 |
| Stett. Vulc.-Akt. Littr. B. | | 224,00 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | | 225,00 |
| Stettiner Straßenbahn | | 190,00 |
| Petersburg kurz | | 215 90 |
| Warſchau kurz | | 215 90 |

| | |
|---|---|
| London kurz | 203 85 |
| London lang | 203,30 |
| Amſterdam kurz | 169 20 |
| Paris kurz | 80,80 |
| Belgien kurz | 80,85 |
| Berliner Dampfmühlen | 127,50 |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 104,75 |
| „Union", Fabrik chem Produkte | 133,50 |
| Varziner Papierfabrik | 192,50 |
| Stöwer, Nähmaſchinen- u. Fahrrad-Werke | 173,50 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 100,25 |
| 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 99,75 |
| Stett. Stadtanleihe 3½% | —,— |

### Ultimo-Kourſe:

| | |
|---|---|
| Disconto-Commandit | 199 75 |
| Berliner Handels-Geſellſch. | 166,30 |
| Oeſterr. Credit | 225,00 |
| Dynamite Truſt | 172,00 |
| Bochumer Gußſtahlfabrik | 225,10 |
| Laurahütte | 199,50 |
| Harpener | 179,50 |
| Hibernia Bergw.-Geſellſch. | 193,10 |
| Dortm. Union Littr. C. | 100 10 |
| Oſtpreuß. Südbahn | 95,10 |
| Marienburg-Mlawkabahn | 87 40 |
| Norddeutſcher Lloyd | 100 70 |
| Lombarden | 33,60 |
| Franzoſen | 152,60 |
| Luxemb. Prince-Henribahn | 108,80 |

Tendenz: Feſt.

**Paris,** 2. Juli, Nachmittags. (Schlußkourſe.) Feſt.

| | 2. | 1. |
|---|---|---|
| 5% Franz. Rente | 103,05 | 102 92 |
| 3% Ital. Rente | 94,60 | 94,37 |
| Portugieſen | 18,20 | 18,40 |
| Portugieſiſche Tabaksoblig. | 450,00 | 448,00 |
| 4% Rumänier | 94,40 | 93,90 |
| 4% Ruſſen de 1889 | —,— | —,— |
| 4% Ruſſen de 1894 | —,— | 68,30 |
| 3½% Ruſſ. Anl. | 101,50 | 101 20 |
| 3% Ruſſen (neue) | 97,35 | 97,00 |
| 4% Serben | 61,35 | 61,50 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 33,85 | 33,95 |
| Convert. Türken | 22,80 | 22,65 |
| Türkiſche Looſe | 110,00 | 109,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 470,00 | 468,00 |
| Tabacs Ottom. | 292,00 | 292,00 |
| 4% ungar. Goldrente | 104.70 | —,— |
| Meridional-Aktien | 694,00 | —,— |
| Oeſterreichiſche Staatsbahn | 784,00 | 781,00 |
| Lombarden | —,— | —,— |
| B. de France | 3670 | —,— |
| B. de Paris | 957,00 | 954,00 |
| Banque ottomane | 564,00 | 558,00 |
| Credit Lyonnais | 848,00 | 844 00 |
| Debeers | 708,00 | 702,00 |
| Langl. Estat. | 85,50 | 77,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 675,00 | 668,00 |
| Robinſon-Aktien | 221,00 | 219,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3725 | 3705 |
| Wechſel auf Amſterdam kurz | 207,37 | 207,25 |
| do. auf deutſche Plätze 3 M. | 122⁹⁄₁₆ | 122,62 |
| do. auf Italien | 6,62 | 6,62 |
| do. auf London kurz | 25,19 | 25,20½ |
| Cheque auf London | 25,21 | 25,22½ |
| do. auf Madrid kurz | 269,00 | 269,00 |
| do. auf Wien kurz | 208,12 | 208,12 |
| Huanchaca | 58,00 | 57,25 |
| Privatdiskont | —,— | 1⅞ |

## Wollberichte.

**London,** 2. Juli. Wollauktion. Preiſe unverändert.

**Newyork,** 2. Juli. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 19 000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 24 000 Ballen. Ausfuhr nach dem Kontinent 14 000 Ballen. Vorrath 301 000 Ballen.

## Waſſerſtand.

* **Stettin,** 4. Juli. Im Revier 5,55 Meter = 17′ 8″.

## Telegraphiſche Depeſchen.

**Wien,** 3. Juli. Die „Reichswehr" meldet, daß der bekannte Rechtsſtreit des Blattes mit der Regierung durch Vergleich beigelegt und Graf Thun die vollſtändige Unabhängigkeit des Blattes bedingungslos anerkannt hat.

**Peſt,** 3. Juli. Der Finanzminiſter Lucacs berief für den 14. d. M. eine Enquete ein zur Berathung der Modalitäten der Errichtung eines ſelbſtſtändigen ungariſchen Zollgebiets.

**Krakau,** 3. Juli. Im Laufe des geſtrigen Tages fanden bei zwölf Sozialiſtenführern Hausſuchungen ſtatt. Es wurden hauptſächlich Privatbriefe beſchlagnahmt. Seit dem bekannten Ueberfall auf die Militärpatrouille ſind im hieſigen Bezirk keinerlei Ausſchreitungen mehr vorgekommen. Trotzdem beabſichtigt die Regierung den Ausnahmezuſtand auch auf Lemberg auszudehnen, um die antiſemitiſche Preſſe zum Schweigen zu bringen.

**Rom,** 3. Juli. Der Belagerungszuſtand über Neapel ſoll am 6. d. Mts. aufgehoben werden.

**Newyork,** 3. Juli. Nach hier eingelaufenen Privatdepeſchen vom Kriegsſchauplatze wurde auch geſtern den ganzen Tag über um Santiago gekämpft, ohne daß poſitive Reſultate erzielt worden wären.

**25 000 Mark**
4½%ige **Hypothek**
zweitstellig innerhalb der halben gerichtlichen Taxe sogleich oder später abzugeben. Anfragen erbeten an Bauführer W. Baehr, Berlin N., Usedomstr. 26a.

**Schutzmittel.**
Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken
(*) W. H. Mielck, Frankfurt a./M.